



## GEWAGT *gewonnen*

# Rock 'n' Roll statt „Alles Walzer“

Kanzlersprecherin Heidi Glück tat es. Der Vorstand der Wiener Börse, Stefan Zapotocky, tat es. EU-Agrarkommissar Franz Fischler tat es. Auch die Kommunikationschefin der Post AG, Susanne Wieseneder, tat es. Sie alle haben sehr gute Angestelltenjobs aufgegeben oder mehrere, ebenfalls sehr gute Angebote ausgeschlagen, weil sie sich für die Selbstständigkeit entschieden haben. Und damit gegen 14 Monatsgehälter, die so sicher wie das Amen im Gebet auf dem Bankkonto landen. Gegen vier bis sechs Wochen bezahlten Urlaub im Jahr. Gegen die persönliche Rundum-Assistenz, die Termine arrangiert, Kaffee serviert und lästige Petenten abwehrt.

Denn am Anfang ist jeder Gründer allein. Zum Beispiel mit der Sozialversicherung, die von der Stunde null an ihren Tribut einfordert. Mit dem 20-prozentigen Selbstbehalt, den er oder sie als Selbstständige beim Arztbesuch zahlen müssen. Mit dem, wenn überhaupt vorhandenen, stark schwankenden Einkommen. Und mit gezählten null Tagen Urlaubsanspruch.

Warum tut sich ein Mensch, der viel weiter zu zählen gelernt hat, das nur an? Das hat sich wohl jeder Unternehmer in den eher dunklen Stunden schon einmal gefragt. In den hellen lauten die Antworten so: Man wollte endlich das tun, was man eigentlich wirk-

lich tun wollte. Sinn stiften. Frei sein. Hört sich nach einem Selbstverwirklichungsprogramm für so genannte Bessergestellte an. Doch ist es nicht: 30.000 Menschen machen sich in Österreich pro Jahr selbstständig. 120 pro

Werktag. 600 pro Arbeitswoche. Die meisten von ihnen freiwillig, um ihr „eigener Chef“ zu werden.

Der neue Rock 'n' Roll: So nennen die Briten das Phänomen, dass Selbstständigein plötzlich als prestigereiche Alternative zum Angestelltenjob gesehen wird. Dass die meisten diesen Tanz aus freien Stücken tanzen, belegen auch die Statistiken in Österreich: Nicht die Jungen, die der Akademikerarbeitslosigkeit entfliehen wollen oder die Älteren, die der Arbeitsmarkt trotz ihres reichen Erfahrungsschatzes aussiebt, machen die Mehrzahl der Unternehmensgründer aus. Es sind die, die mitten im Karrierleben stehen, die 30- bis 40-Jährigen. Der Wandel beruht auf der Einsicht, dass Sicherheit nicht alles ist. Manchmal ist es besser, seinen ganzen Mut zusammenzunehmen – und zu springen.



GERTRAUD LEIMÜLLER

Gertraud Leimüller leitet ein Unternehmen für Innovationsberatung in Wien und ist Vorsitzende der arge creativwirtschaft. Vor ihrer Selbstständigkeit war sie SN-Wirtschaftsredakteurin.

<http://blogs.salzburg.com/gewagtgewonnen>